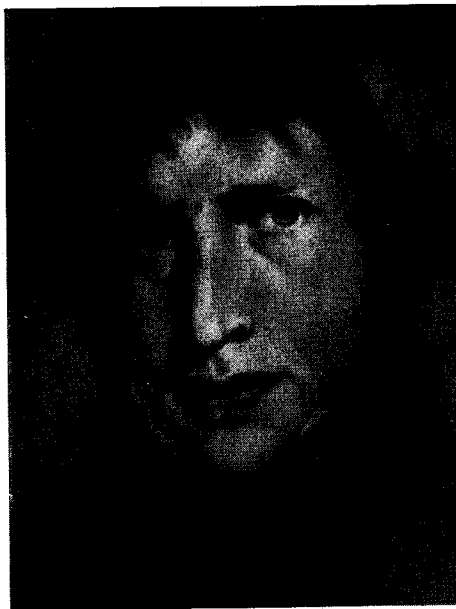


# Friedrich Schmidt

## der erste Amtsbürgermeister von Gahlen

von Wilhelm Erley, Gahlen

Preußen mußte 1801 im Frieden zu Lunéville das linksrheinische Kleve an Frankreich abtreten und verlor vier Jahre später (1805) durch den Vertrag zu Schönbrunn auch noch das rechtsrheinische Kleve, zu dem auch Gahlen gehörte, an Frankreich. Der Graf von Quadt-Hüchtenbruch auf Schloß Gartrop wurde französischer Maire (Bürgermeister) über den Bezirk der jetzigen Bürgermeisterei Gah-



Amtsbürgermeister Georg Friedrich Schmidt



Seine Gattin Christiane von Frenz

len und stellte, weil er nicht allein die umfangreichen Verwaltungsarbeiten erledigen konnte, einen befähigten, berufskundigen jungen Mann aus Haldern, Kr. Rees, den Verwaltungssekretär Georg Friedrich Schmidt, als seinen Bürgermeistereisekretär an. Sein Vater war Johann Wilhelm Schmidt, Gärtner auf Haus Aspel bei Rees. Etwa acht Jahre stand die „Mairie“ Gartrop unter französischer Herrschaft, als die Völkerschlacht bei Leipzig auch ihr ein schnelles Ende bereitete. Gahlen kam wieder zu Preußen, und bei der später stattfindenden Bürgermeisterwahl ging der Sekretär G. Friedrich Schmidt, da der Graf Quadt-Hüchtenbruch auf seine Wiederwahl verzichtete, als Bürgermeister hervor. Schmidt hatte sich während der französischen Herrschaft das Vertrauen der Eingesessenen in reichstem Maße erworben.

Mittlerweile hatte sich Schmidt mit Anna Maria Christiane von Frenz, der Adoptivtochter des ehemaligen holländischen Obristen Johann Wilhelm Theodor Philipp von Crause, des damaligen Besitzers des früheren klevischen Lehngutes „Hof zu Gahlen“, verlobt. Er vermählte sich dort auch mit ihr am 5. Dezember 1813 und nahm daselbst Wohnung. Gahlen wurde hierdurch der Amtssitz der neuen, aus den fünf Gemeinden Gahlen, Gartrop, Hünxe, Bruckhausen und Bucholtswelmen bestehenden Bürgermeisterei, die in ihrer Gesamtheit den Namen Gahlen erhielt, der auch jetzt noch gilt, obwohl das Rathaus längst in Hünxe steht.

Erläuternd sei an dieser Stelle eingeschaltet, daß der Obrist von Crause dadurch Besitzer des Gutes „Hof zu Gahlen“ wurde, daß er Katharina Margarete von Sevenaer, die einzige Tochter und Erbin des Herrn Barchand von Sevenaer, der im Jahre 1720 den Hof zu Gahlen von Herrn von Lottum kaufte, heiratete. Anna Maria Christiane von Frenz war die Tochter des holländischen Obristen de Frenz und seiner Gemahlin Anna-Wilhelmine Haussen. Obrist Philipp von Crause hatte sie, da seine eigene Ehe kinderlos war, aus verwandtschaftlichen Gründen adoptiert; sie war die Nichte seines Bruders Karl Friedrich Anton von Crause, Professor an der damals noch bestehenden Duisburger Universität. Er wie auch der Vater des holländischen Obristen de Frenz (Jakob Theodor de Frenz) hatten eine Tochter des Regierungs-Kriegs- und Domänenrates von Blechen geheiratet und waren daher Schwäger.

Als am 6. August 1819 der Obrist von Crause starb, wurde Bürgermeister Schmidt durch seine Frau Christiane Besitzer des Gutes „Hof zu Gahlen“ und konnte sich nun ohne jede materielle Sorge voll und ganz seinem Berufe widmen. Noch jetzt hört man in Gahlen oft davon sprechen, daß die Amtstätigkeit des Bürgermeisters Schmidt recht erfolgreich gewesen sei und daß er, erfüllt von hohem Pflichtbewußtsein, sich aufs eifrigste um das Wohl der Eingesessenen bemüht und mannigfaltigen Segen gestiftet habe. Dies bekundet neben allgemeiner mündlicher Überlieferung manches dienstliche Aktenstück und auch das im Hause des Herrn Adam Kiy in Dorsten-Hardt aufbewahrte, dem Bürgermeister Schmidt zu seinem Jubiläum gewidmete illustrierte Festgedicht.

Auch in seinen noch folgenden Amtsjahren hat Bürgermeister Schmidt, wie allgemein bekannt ist, alles getan, was ihm möglich war, um das Glück und die Wohlfahrt der Bürgermeisterei Gahlen zu fördern. Ein dankbares Gedenken bleibt ihm daher auch weiterhin gesichert.

Bedauerlicherweise aber haben sich um die Person des Bürgermeisters Schmidt, weil er ein besonderer Freund des Kartenspiels gewesen sein soll, Gerüchte gekrankt, die übertrieben oder unzutreffend sind. So soll er beispielsweise das in Dorsten-Hardt gelegene Gut Kohlhaus im Kartenspiel verloren haben. Das kann aber deshalb nicht zutreffen, weil er nie Besitzer des Gutes gewesen ist. Wohl hat eine Tochter von ihm, die Gattin des bereits im Alter von 44 Jahren verstorbenen Rentners Karl Ed. Schwarze, eine Reihe von Jahren hindurch mit der Familie im Kohlhaus zur Miete gewohnt; aber in Besitz gehabt hat auch sie es nie. Dagegen erhält sich mit zähester Hartnäckigkeit das Gerücht, daß Bürgermeister Schmidt den ihm gehörigen Bauernhof „Schafkamp“ an der Lippe im Spiel verloren habe. Irgend welche dokumentarischen Beweise sind hierfür nicht zu erlangen gewesen. Die Vorfahren des jetzigen Besitzers Friedrich Schult haben den Hof etwa gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts käuflich erworben. Die Familie Schult stammt von dem Hof Schult auf der Hardt, genannt Großsteinberg.

Von den ursprünglichen, zu Lebzeiten des Bürgermeisters Schmidt noch vorhandenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des ehemaligen „Hof zu Gahlen“ ist nur das jetzige, im Besitz der Familie Heckermann befindliche Wohnhaus, übrig geblieben. Erwähnt sei noch, daß der „Hof zu Gahlen“ als früheres klevisches Lehnsgut nicht mit dem adeligen Gut der Herren von Galen gen. Halswick, das etwa eine Viertelstunde östlich vom Hof zu Gahlen gelegen war, zu verwechseln ist. Wohl bestand im 17. Jahrhundert durch Heirat ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem damaligen Geschlecht, das auf dem Hof zu Gahlen saß, von der Haselbeck gen. Riethorn, und dem Adelsgeschlecht von Galen gen. Halswick. Auch das Geschlecht von Sevenaer, aus dem die Frau des Obristen von Crause stammte und das im Jahre 1720 den Hof zu Gahlen käuflich erwarb, hatte verwandtschaftliche Beziehungen zu den von Galen gen. Halswick. Zu einer Besitzverschmelzung zwischen den beiden Adelsitzen ist es jedoch nie gekommen.

Der Ehe des Bürgermeisters Schmidt mit Christiane von Frentz sind neun Kinder entsprossen, fünf Töchter und vier Söhne. Von den Söhnen hat zunächst Wilhelm Schmidt das elterliche Erbe übernommen. In späteren Jahren ist dann der „Hof zu Gahlen“ durch Erbteilungen in andere Hände übergegangen. Bürgermeister Schmidt verschied am 11. Juli 1857 durch Schlaganfall. Seine Frau Christiane verstarb 3½ Jahre später am 19. 12. 1860. Beide sind auf dem von Sevenaerschen Friedhof (neben dem Wohnhaus auf Eiferts Kotten) beigesetzt worden. Bedauerlicherweise sind in späteren Jahren die Denkmäler für die auf dem Friedhof ruhenden Mitglieder der Familien von Sevenaer, von Crause und Schmidt von ihren ursprünglichen Standorten entfernt worden und stehen, soweit sie noch erhalten sind, regellos umher. Zu sehen ist noch das große Grabdenkmal des General von Crause, gestorben am 6. August 1819, und dessen Gattin Margarete Katharina von Sevenaer, gestorben am 15. Januar 1820, und zwei kleinere Denkmäler, deren Aufschriften durch Verwitterung nicht mehr vollständig zu erkennen sind.

Die Nachkommen der ehemaligen Besitzer des Hofes zu Gahlen sind heute im ganzen Lande verstreut. Alle aber fühlen sich verbunden mit der Gegend, wo ihre Vorfahren segensreich wirken durften.

---

## Zofuzingen mit „Tümpolin“

Der alte Kösterbur hatte schon drei Tage Zahnschmerzen. Mit geschwollener Backe, zwei Bettücher um den Kopf gewickelt, kam er ins Dorf gelaufen. Einen Zahnarzt gab es noch nicht, aber der alte Schuster verstand was davon. „Kösterbur, ek kann ou helpen, ek trek dän Tant met Sümpatie.“ Ein starker Pechdraht wurde um den kranken Backenzahn gebunden und unten an der Türangel festgebunden, so daß Kösterbur in gebückter Stellung wartet. Heimlich nimmt der Schuster seine „Sogel“, seine spitze Ahle, und sticht Kösterbur in das weiche Fleisch. „Au!“, ruft Kösterbur, macht sich mit einem kräftigen Ruck hoch, der Zahn ist heraus, und er reibt sich die Einstichstelle. „Dat häd ek niet gedach, dat die Wortels van denn Tand so diep setten sollen!“